

Freundschaftliche Erinnerungen
 an
einen jungen Menschen
 der jetzt
 in die große Welt kömmt.

Verlegt, von G. L. Weiß zu Oberpahlen.



Freundschaftliche Erinnerungen
an
einen jungen Menschen.

Mein Herr!

Sie sind jetzt auf dem Punkte mich zu verlassen und in die große Welt zu gehen. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie darinn Ihre Glückseligkeit finden mögen, und daß Sie die Hoffnungen erfüllen, die ich von Ihnen habe. Ich gestehe, daß ich Ihrenthalben in großen Sorgen stehe. Nicht, daß ich ein Mißtrauen auf Ihr Herz setze, ich weiß, es ist gut, aber auch dieses weiß ich, daß die Welt voll von bösen Exempeln ist. Diese wirken kräftig auf einen jungen Menschen. Gar viele, die eben nicht zum Bösen geneigt gewesen, haben sich dadurch in das Laster und ins Unglück ziehen lassen. Ich habe Leute gekannt, die ungeachtet eines fürtrefflichen Herzens, ihre Unschuld verlohren und in der großen Welt Schiffbruch gelitten haben. Wie sehr würde ich mich betrüben, mein werthester Herr, wenn Sie sich durch die Exempel, die Sie sehen werden, verführen ließen! Sie wür-

den ein unruhiges Gewissen, und ein unglückseliges Leben, und ich einen empfindlichen Kummer davon haben. Aber Sie können Ihren Unglück entgehen, und eine Betrübnis verhindern. Besehnen Sie sich nur erstlich, den Grundsätzen der Religion, der Ehre und der Tugend zu folgen, die ich bemüht habe Ihnen einzufloßen. Nehmen Sie diese Grundsätze zur beständigen Regel Ihrer Ausführung, so werden sie niemals weder lasterhaft, noch unglücklich seyn. Hier sind diese Grundsätze: erwägen Sie und behalten Sie dieselben, und folgen Sie ihnen.

Erster Artikel.

Von der Religion.

Die wahre Achtung gegen sich selbst, ist der heiligste und wirksamste Grundsatz der wahren Ehre. Aber kann man wohl diese Achtung gegen sich selbst haben, wenn man Gott nicht verehret?

Erinnern Sie sich also, daß man ohne Religion kein rechtschafner ehrlicher Mann seyn kan. Es sind verschiedene Gründe, die den Menschen bewegen können, die Würde seiner Natur zu behaupten und nichts gegen die wahre Ehre zu thun; aber alle diese Gründe sind unvermögend, wenn nicht die Verehrung des höchsten Wesens ihnen die Kräfte giebt, den Beyfall dessen, der die Herzen bis in ihre tiefste Gründe erforschet, zu erhalten, dies ist die edelste Ehrbegierde, die einzige wahre Ehrbegierde des Menschen, ohne welche er bey tausend Gelegenheiten sich seiner Pflicht und allen andern Beweggründen, die ihn dazu vermögend solten, entziehen wird. Nur die Religion macht die wahre Vollkommenheit des Menschen aus, nur sie bewahrt und schützt die Tugend, so wie sie die einzige Quelle der Befriedigung ist, die aus der Tugend kömmt. Aber es muß eine gereinigte Religion seyn, we-

der die scheinheilige Schwärmeren, noch der Aberglauben, verdienen diesen schönen Namen. So entgegenstehende Sachen miteinander zu verwechseln, ist Unwissenheit oder Bosheit.

Es ist ein Gott. Dies ist die erste von allen Wahrheiten. Keine von denen, die man durch Vernunftschlüsse heraus bringt, ist mit so vielen Gründen befestiget, als diese. Die welche diese Wahrheit leugnen dürften, oder vorgeben, daß sie stark daran zweifeln, sind entweder von schwachen verworrenen Verstande, oder sie haben ein sehr böses Herz. Der muß gewiß schon ein Bösewicht seyn, der wünschen kann, daß kein Gott sey. Fliehen Sie diese Leute, die sich eine schändliche Ehre daraus machen, keine Religion zu haben, und sie, wenn Sie könnten, aus der Welt zu verbannen. Es ist zweifelhaft, ob es eine größere Narrheit, oder eine größere Gottlosigkeit ist, seinen Verstand und Wis gegen den zu gebrauchen, der ihn ausgegeben hat. Der Ungläubige aber hat seine Schwärmeren, so wie der Aberglaube die Seinige hat. Auf beyden Seiten ist die Seele in einer Verrückung, die mehr oder weniger stark ist, nachdem die Einbildungskraft lebhafter oder schwächer wirkt. Nur in der gefunden und männlichen Vernunft einer gesehten und gereinigten Religion, findet der Geist seine Ruhe und seine natürliche Fassung. Nichts ist den Rechten der Menschlichkeit und selbst dem Wesen der Religion mehr zuwider,
als

als ohne Prüfung und Ueberlegung zu glauben. Dies hieße sich selbst blenden um klarer zu sehen. Prüfen Sie also, ehe Sie glauben. Aber stellen Sie die Prüfung mit einem unpartheyischen und die Wahrheit ernstlichsuchendem Gemüthe an. Die Vernunft ist es nicht, der man absagen muß, um zu glauben, sondern das Vorurtheil und die böse Neigungen des Herzens. Wahre Vernunft und wahrer Glaube, sind einander niemals entgegen. Nur gewisse Lehren sind es, welche die Vernunft verwirft, und die sie auch niemals annehmen wird. Aber diese Lehren gehören nicht zur Religion, man hat sie ihr angehängt, sie sind blos menschliche Erfindungen. Es giebt Leute die dieses nicht wissen, und die gerade alles, was sie nicht ist, für die Religion halten. Unzulängliche Richter, die ein Endurtheil in einer Sache zu sprechen glauben, die sie nicht im Stande sind einzusehen. Dies sind irrende Ritter, welche mit Windmühlen streiten, die sie für Riesen halten. Bayle wußte dieses wohl, aber er stellte sich, als ob er es nicht wußte, und bediente sich mit List des Geständnisses einiger sektirischen Gottesgelehrten, welche die Arglistigkeit dieses furchtbaren Kämpfers nicht merkten. Diese waren die Barbierer, deren Becken er eroberte, um sich daraus einen Helm zu machen. Mißtrauen Sie also beydes, denen, die da schreyen, daß die Vernunft den Glauben untergrabe, und denen die den Glauben für den Zer-
störer

störer der Vernunft halten. Die Offenbarung ist den Menschen gegeben, um sie zu unterrichten, und die Vernunft aufzuklären, und gar nicht, um sie auszulöschen, oder ihr anstößig zu seyn.

In dieser Untersuchung leiden Sie gar nicht, daß man Ihnen von Gott irgend einen Begriff bringe, den die strenge Vernunft, der natürliche gesunde Verstand, und das Evangelium nicht kennen. Schreiben Sie niemals Ihren Schöpfer Dinge zu, die Sie keinen ehrlichen Menschen zuschreiben durften. Daran halten Sie sich immer: das Gott daß mächtigste, aber auch zugleich das beste und das liebenswürdigste aller Wesen ist. Er ist nicht der Tyrann, sondern der Wohlthäter, und der Vater der Menschen. Diese erzieht er alle zu einem andern Leben, und folget mit jedem ein Plan der Erziehung, den er nach seiner unendlichen Weisheit für jeden für den besten hält. Eben diese Weisheit ordnet (ihr) die Ausübung seiner Güte. Diese weise Leitung der Güte Gottes ist seine Gerechtigkeit, sowohl für dieses als für das künftige Leben des Menschen. Diese allein kann Ihnen auf einem Blick zeigen, was diejenigen haben, die der Erziehung, die ihnen Gott giebt, widerstreben. Seine Weisheit ordnet Ihr Schicksal, und Ihr eigen Gewissen wird entscheiden was Sie sich von seiner Güte zu versprechen haben.

Kein

Kein anders Leben nach diesem glauben wollen zeigt an, daß man sich davor fürchte; und daran verzweifeln, daß man sich durch wirkliche Verbesserung des Lebens und durch die Ausübung der Tugend dazu vorbereiten könne, ist Kleinigkeit.

Jeder Mensch hat einen ihm eigenen und ganz bestimmten Character, den die Erziehung entweder entwickeln, oder etwas zurücke halten kann; aber sie giebt ihn nicht, so wie sie ihn auch nicht auslöschen kan. Dies ist der Keim der Unsterblichkeit den der Schöpfer in die Seele geleyet hat, und dessen Bestimmung ist, sich in den andern Leben zu entwickeln. In diesen Leben ist kein Mensch, jemals alles daß geworden, was er seyn kann; und dieses wird der göttlichen Weisheit und Güte, in den künftigen Leben, eine unermessliche Scene eröffnen, wo jeder Character sich gänzlich und völlig entwickeln wird. Die Art von dieser Entwicklung hängt von den guten und bösen Gewohnheiten ab, die wir in diesem Leben angenommen haben. Es kommt nicht auf unsern Willen an, nach dem Lode fortzudauern oder nicht; aber dieses wird unsern freyen Willen überlassen, wie wir dort leben wollen, wohl oder übel. Diese Wahl ist schrecklich; aber für den Menschen eine große Ehre, in diesem Stücke frey zu seyn: hier findet der wahre Muth Gelegenheit sich zu zeigen.

Machen Sie sich von dem Schicksale der Menschen nach diesen keinen andern Begriff, als den von

A 5

einer

einer ganz genauen und vollkommenen Vergeltung und Wiedererstattung. Jeder wird erndten was er gesäet hat. Alles kommt auf die angenommenen Gewohnheiten an. Die Leidenschaften bleiben in der Seele; der Tod löscht sie nicht aus, er wird sie aber entwickeln. Wer in dem künftigen Leben glücklich seyn will, muß sich schon in dem gegenwärtigen anschicken es zu seyn. Dieses geschieht, wenn die Seele in Ordnung, in Ruhe ist, darinn besteht die Tugend.

Sich von dieser oder jener Leidenschaft beherrschen lassen, ist eine schändliche Erniedrigung für den Menschen; es ist eine Art der Knechtschaft die der gänzlichen Ehrvergessenheit nahe kömmt. Denn dadurch verliert man alle wahre Ehre, die Menschlichkeit, den Gebrauch der Vernunft, und die Freyheit. Ich bin nicht vermögend zu widerstehen, sagt man, die Leidenschaft reißt uns wider unsern Willen hin. Es ist leicht zu glauben; aber es geschieht eben deswegen, weil man ein Sklave ist. Man kann sich in Acht nehmen, es nicht zu werden, und man kann aufhören, es zu seyn.

Verehren Sie Ihr Gewissen, es ist die Stimme Gottes in Ihnen, und Sie können es zu Ihrem Himmel oder zu Ihrer Hölle machen. Wenn es mit Ihren Thaten und Sitten nicht übereinstimmt, wenn Sie es beunruhiget, so können Sie wählen, entweder den Muth zu fassen, durch ernstliche Reue es zu besänftigen, oder
den

den Unsinn zu begehen, Ihre Ohren von seiner Stimme zu verhärten, und in den unordentlichen Leben fortzufahren. Sie können sich entweder in die Arme der Religion werfen und den Glauben des Evangeliums annehmen, oder in die Finsterniß des Unglaubens stürzen, um ihre Gefahr nicht wahrzunehmen. Aber sich einbilden, daß man denn gewiß auf immer entgehen könne, ist so thörigt als wenn ein Schuldner in seinem Buche die Schulden ausstriche, in der Meynung, daß seine Glaubiger sich alsdann derselben nicht erinnern werden.

Halten Sie Ihre Gedanken und Ihre Begierden in Ordnung, und leiden Sie keine unordentliche Bewegung in sich. Von einer bösen Begierde zu einer bösen That, ist nur ein kleiner Weg. So bald Sie jenem nachgeben so sind Sie verlohren. Wer zur Weisheit gelangen will und zu der glückseligen Fassung, Meister seiner Leidenschaften zu seyn, muß ihren Eindrücken, gleich anfänglich, sobald sie sich spüren lassen, muthig widerstehen. Wenn gleich Ihr Leben von äußerlichen Verbrechen frey, und das Herz nicht rein wäre, so könnten Sie weder Gott gefallen, noch die Seligkeit des künftigen Lebens genießen. Ich wiederhole es, es ist die Gemüthsfassung die uns nach dem Tode glücklich oder unglücklich macht.

Bewahren Sie Ihre Unschuld als den allerkostbarsten Schatz. Ein Verbrechen zieht des andern

ändern nach sich. Die Scham und der Abscheu vor dem Laster, die den Menschen anfänglich zurück halten, vermindern sich sobald, als das erste Verbrechen begangen ist. Brechen Sie einmal durch diesen Zaun hindurch, so sind Sie von Ihren gänzlichen Verderben nicht mehr weit ab. Ein Mensch der die Scham verlohren, hat nichts mehr wodurch er dem Laster widerstehen könnte. Wer durch wiederholte Verbrechen diese innere Stimme gänzlich ausgelöschet hat, hat zugleich alle Empfindung von der Pflicht zernichtet; er ist ein Unthier, daß für die Ehre und für die Sicherheit der Menschen solte in Ketten geschlossen werden.

Prägen Sie sich dieses wohl ein, daß ist das sicherste und beste Mittel Gott zu gefallen, seines Schutzes und seiner Liebe gewiß zu seyn, eine aufrichtige und befestigte Tugend ist. Dies ist der würdigste Dienst, wodurch die Menschen ihren Schöpfer ehren können. Um diesen Gottesdienst fester zu sehn und auszubreiten, ist Jesus Christus in die Welt gekommen. Lieben Sie die Religion des Evangelium über alles; sie ist die einzige, die den Menschen zu Gott führet.

Das wesentliche dieser Religion besteht darinn, daß man glaube, es sey nur ein Gott und nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Dies ist die Ordnung des Heils, welche die unendliche Weisheit des Richters der Welt festgesetzt hat. Sich dieser Ordnung unter dem Vor-

wande

wande nicht unterwerfen wollen, weil man nicht alle Gründe einsehen könne, die Gott gehabt hat sie einzuführen, daß heißt gegen das einzige Mittel streiten, daß uns übrig gelassen ist Gnade zu erlangen; es ist zu gleicher Zeit der höchste Grad der Ungeziemtheit, und des Undanks, Erinnern Sie sich aber, daß man nur in soweit ein guter Christ ist, als man den Beyspiel Jesu Christi folget und seine Gebote hält. Ueberlegen Sie allezeit mit Fleiß die großen Bewegungsgründe zur Tugend, die sein Evangelium uns darreicht. Vergessen Sie nicht, daß das Bekänniß zum christlichen Glauben uns in die engste Verbindlichkeit setzet an unsrer Heiligung zu arbeiten, und daß durch den Beystand der Gnade diese Heiligung sehr möglich wird.

Versäumen Sie das Gebet niemals. Es ist die allernatürlichste Pflicht, die allernothwendigste, und nützlichste von allen; die mächtigste Hülfe zur Tugend, der größte Trost, in Widerwärtigkeiten, und daß kräftigste Mittel, die Heiterkeit des Geistes zu behalten. Wer diese Pflicht verabsäumet, der beraubet seiner Seele ihre beste Stärke, und kann weder vor der Versuchung noch vor den Unglück sicher seyn. Aber beten Sie niemals aus Gewohnheit. Alles ihr beten verrichten Sie mit einem in sich gesammelten Geist und mit einem Herzen, daß von Ehrfurcht vor Gott durchdrungen und mit Inbrünstigkeit und Vertrauen angefüllet ist.

Besuchen

Wenn Sie besuchen den öffentlichen Gottesdienst fleißig; dieses giebt ein gutes Exempel, und jeder ehrlicher Mann ist dasselbe der Welt schuldig zu thun. Gehen Sie oft zum heiligen Abendmahl, aber thun Sie es niemals, ohne sich vorher wohl zu prüfen, und ohne gute und aufrichtige Entschlüsse genommen zu haben, den Geboten, und den Beyspiel dessen zu folgen, der für sie gestorben ist. Wer den öffentlichen Gottesdienst verachtet, oder verabsäumt dessen Geist ist mit Schwärmerey erfüllet, oder sein Herz ist von la-sterhaften Leidenschaften zerrüttet.

Lesen Sie fleißig die heilige Schrift und sün-nehmlich das neue Testament. Wenn Sie die Vergehungen lesen, die von den Personen des alten Testaments aufgezeichnet sind so hüten Sie sich zu glauben, daß sie deshalb leicht, oder gar erlaubt seyn. Die Christen haben eine weit vollkommnere Religion. Sie haben mehr Erkenntniß, mehr Gründe und mehr Hülfsmittel heilig und tugendhaft zu seyn. Die Gläubigen der alten Zeit konnten mit weniger Tugend selig werden, als die Christen. Ueberdem aber müssen sie dieses wohl bemerken, das weder David noch Salomo, noch irgend eine andere Person des alten Testaments uns zum Muster der Nachfolge vorgestellet worden ist; Christus allein ist unser Muster.

In allem was Sie thun, denken Sie an den Tod, an die Allgegenwart Gottes, an die Offenbarung

rung des letzten Tages und an die Wiedererstattung in der Ewigkeit.

Machen Sie sich richtige Begriffe von dem großen Plan der Vorsehung und gewöhnen Sie sich an, alles, was ihnen begegnet, und was Sie von dem Schicksal andrer Menschen sehen, darnach zu beurtheilen. Dieses wird ihnen ein großer Grund der Beruhigung, des Vertrauens und der Stärke des Geistes werden. Sie selbst gehören mit zu diesem Plan; Ihr Zustand, Ihr Beruf, Ihre Glücksumstände, alles kommt daher. Der oberste Regierer aller Begebenheiten hat Ihnen blos die Freyheit gelassen, alles den Absichten seiner Vorsehung gemäß zu gebrauchen; das ist zu der Ordnung und Harmonie des Ganzen das Ihrige beyzutragen, und um sich herum so viel Gutes zu wirken, als in Ihrem Vermögen steht. Ein Mensch, der nicht der Gesellschaft nützlich ist, wäre er auch gleich nicht schädlich, handelt gegen seine wahre Bestimmung und erniedriget sich selbst bis unter die Thiere. Mit der Vorsehung und unter Ihrer Leitung für das gemeine Beste der Menschen zu arbeiten, dieses mit Absicht und mit Freude zu thun, das ist der höchste Grad des Ruhms und der Glückseligkeit, auf welchen der Mensch steigen kann. So viel gewinnt die menschliche Gesellschaft von den wahren Grundsätzen der Religion! Urtheilen Sie daraus, wie viel Schaden sie von den entgegengesetzten irrigen Grundsätzen haben müsse.

Man

Man kann Zweifel und Einwürfe gegen die Religion machen; aber diese können den Grund, worauf sie gebauet ist, niemals erschüttern. Sie hat genug Licht für den, der gerne sehen will, und genug Dunkelheit für den, der die Finsterniß liebt. Die Anmerkung, die Grotius hierüber macht, ist sehr vernünftig. „Gott hat nicht gewollt, sagt er, daß die Grundsätze der Religion den höchsten Grad der Gewisheit haben sollten, auf den eine Sache kann gebracht werden, eine solche Gewisheit, die jede Anzapfung, jeden scheinbaren Einwurf zu Grunde richten könnte, sondern nur einen solchen, der einen vernünftigen und gefesteten Menschen, der die Wahrheit uneingenommen sucht, und der kein ander Interesse hat, als sie anzunehmen, befriedigen kann.“ Wenn die Gründe der Religion so klar und glänzend wären, als die Sonne an hellen Mittag, so würde es kein Verdienst seyn sie anzunehmen, so wie es auch nicht leichte möglich seyn würde, alsdann unglaublich zu seyn.

Wenn Sie Geistliche antreffen, die deutliche Erkenntnis und Redlichkeit besitzen, würden sie wohl vernünftig thun, sie blos deswegen nicht zu achten, weil sie das Evangelium predigen? Wenn sie, wie es aber leicht geschehen kann, welche finden, die wenig Erkenntnis haben, und deren Leben strafbar ist; so halten sie dieselbe entweder für Heuchler oder für ganz unwissende

wissende Menschen. Bey diesen wird Ihre Beachtung wohl angebracht seyn. Sie haben den Dienst des göttlichen Wortes nur als ein Handwerk gewählt, ihr Brod zu verdienen. Diese Unwürdige sind zu nichts fähig, als Vorurtheile auszustreuen und die Menschen von der gesunden Vernunft und der Tugend abzuführen. Die Unwissenheit und Scheinheiligkeit muß dem Evangelio Christi nicht zur Last gelegt werden.

Zweyter Artikel.

Von dem Beruf.

Ein jeder Mensch muß sich eine Lebensart wählen, in welcher er dem menschlichen Geschlechte und seinem Vaterlande gute und nützliche Dienste leisten könne. Bey dieser Wahl muß jeder seine Kräfte, seine Neigung und seine Gaben zu Rathe ziehen. Es ist eine große Unvorsichtigkeit und kann viel Kummer und Elend bringen, wenn man sich einen Beruf wählt, zu dem man keine Neigung hat und dessen verschiedene Verbindlichkeiten man nicht kennt. Mancher würde ein guter Handwerker geworden seyn, und dabey ein kleineres Glück gemacht haben, der jeho ein sehr schlechter Gelehrter ist und der in seiner Lebensart weder glücklich noch geehrt ist. Für Sie, mein Herr! ist es zu spät zu wählen; dies

dies ist nun geschehen. Aber dazu haben Sie noch Zeit genug eine richtige und vollständige Kenntniß der verschiedenen Pflichten zu erlangen, die der Beruf, den Sie annehmen werden, fordert. Bedienen Sie sich hierzu der Kenntniß, des Unterrichts und der Erfahrung Ihres Herrn Vaters. Dies ist das beste Buch und der beste Lehrmeister, den ich Ihnen empfehlen kann. Ich wünsche, daß Sie lange Zeit in einer so guten Schule bleiben, und daß Sie sich ihrer mit Nutzen bedienen. Ich, der davon nichts versteht, kann Ihnen nur folgenden Rath geben. Wenden Sie alle Ihre Bemühungen auf Ihren Beruf. Nach der Religion muß dieses nun Ihr großes Werk seyn, das ernstlichste und wichtigste Geschäft Ihres Lebens. Alles, was Ihnen zu thun obliegt, thun Sie es mit Vergnügen und mit aller Genauigkeit, der sie fähig sind. Leiden Sie nicht, daß einer Ihrer Kameraden Sie in Genauigkeit, in Treue und Geschicklichkeit übertriffe. Suchen Sie sich immer durch die Beobachtung Ihrer Pflichten hervorzuthun, und bedenken Sie, daß man es niemals weit bringt, wenn man nicht über das mittelmäßige hinaus kömmt. Der wahre Ruhm bey jeder Lebensart besteht nicht darinn, keinen Tadel unterworfen zu seyn, sondern Lob zu verdienen.

Dritter Artikel.

Von den Gesellschaften.

Der Mensch ist zur Gesellschaft gemacht. Man hat ihn von Alters her, ein gesellschaftliches Thier genannt. Der Canzler Vaco hat eine schöne Anmerkung hierüber gemacht. Er sagt: um allezeit einsam zu seyn, und in der Einsamkeit sein Vergnügen zu finden, müsse man ein Gott oder ein unvernünftiges Thier seyn. Wenn die Gesellschaft gut ist, so kann sie sehr viel beytragen einen Menschen gesetzt und tugendhaft zu machen; sie ist auch zugleich eine fruchtbare Quelle der Annehmlichkeiten des Lebens. Vielleicht ist sie die beste Schule für einen jungen Menschen. Wenn aber die Gesellschaft schlecht ist, so kann sie das beste Gemüth verderben.

Man muß deshalb eben so viel Vorsichtigkeit anwenden und sich eben so eifrig bestreben schlechte Gesellschaften zu meiden, als gute zu suchen. Halten Sie niemals Gesellschaft, als mit Personen von Verstand und Redlichkeit, deren Sitten rein und ordentlich sind und die Erfahrung haben. Suchen Sie, so viel möglich ist, immer mit Leuten umzugehen, die älter, als Sie sind, die mehr Erfahrung haben und die im Rang vornehmer, als Sie sind: dieses ist vor großem Nutzen. Keinen Umgang mit Leuten von ausschweifender Lebensart, und die in kei-

nem guten Rufe stehen. Sie werden Ihren eigenen guten Namen verlihren, wenn Sie diese nicht überall scheuen.

Machen Sie sich mit Ihren Bedienten niemals gemein. Bedenken Sie allezeit, daß Sie ihr Herr sind; aber seyn Sie ein gelinder und gütiger Herr. Wenn ein Herr Tugend, Verstand und Sanftmuth besitzt, und seine Bedienten vorsichtig wählt, so kann er sicher seyn, sehr gut bedient zu werden.

Der Umgang mit dem schönen Geschlechte kann viel gutes und böses wirken. Soll man ihn einem jungen Menschen anrathen? Man sagt, daß diese Gesellschaft sehr viel thut, unser Geschlecht höflicher zu machen, und ihm eine gewisse Feinigkeit des Geistes und des Geschmacks zu geben, die, wie man vorgiebt, die vorzügliche Gabe des Frauenzimmers ist. Dieses kann wol wahr seyn, wenn man nur mit wohlgezogenem Frauenzimmer umgeht, welches Verstand, Klugheit und Tugend besitzt. Wenn Sie solche finden, so bestreben Sie sich eifrig nach ihrem Umgange; fliehen Sie aber alle, bey denen sich dieses nicht findet. Es giebt Frauenzimmer, die sehr viel glänzendes, aber wenig Tugend haben. Ihr Umgang ist höchst verführerisch, und er bringt immer weiter, als man denkt. Man müßte es sehr weit in der Weisheit, in der Tugend und Erfahrung gebracht haben, um diesen schönen Fehlern der Natur zu widerstehen. Ich wünsche,

daß

daß Sie niemals einen andern Umgang; als mit solchen Frauenzimmern haben möchten, die Ihnen blos Hochachtung und keine Liebe einflößen. Widerstehen Sie dieser Leidenschaft aus allen Kräften. Sie werden unglücklich seyn, wenn Sie sich jemals ihr überlassen werden. Bemühen Sie sich nicht eher zu lieben, bis es Ihnen wird erlaubt seyn; und erinnern Sie sich, daß die größte Unglücksfälle der Menschen von der Liebe verursacht worden. Die Liebe ist ein Abgott, der nichts als Unordnung und Verbrechen zum Opfer verlangt. Sobald man ihn anbetet, so opfert man ihm blindlings seine Ruhe, seinen Verstand, sein Glück, seine Ehre und seine Tugend. Es ist eine sehr große Thorheit, so wenig sinnliches Vergnügen für so viel Unglück, und ofte für die abscheuliche Nothwendigkeit in dem Laster zu verharren, zu erkaufen.

Wie glücklich werden Sie seyn, mein lieber Freund, wenn, die Betrachtung der Allgegenwart Gottes genugsamen Eindruck auf Sie macht, Sie zu vermögen, Ihre Unschuld und Keuschheit zu bewahren! Gott behüte Sie vor der Unreinigkeit.

In Ansehung des Umgangs überhaupt, ist es schlechterdings nöthig, die gesellschaftliche Tugenden zu besitzen; die Gefälligkeit, die Höflichkeit, die Sanftmuth, ein munteres Wesen, und einen beugsamen und sich in die Umstände schickenden Geist. Es giebt Leute, die blos mit die-

fen Eigenschaften auf dem Wege des Glückes weiter gekommen sind, als andre mit mehrerer Kunst und Geschicklichkeit.

Vierter Artikel.

Von der Freundschaft.

Man muß Freunde haben. Ohne einen Freund wäre das Unglück unerträglich und das Glück würde vielleicht wenig oder gar keine Annehmlichkeiten haben. Haben Sie aber wenig Freunde: ein einziger kann Ihnen schon hinreichend seyn. Ich verstehe dieses von vertrauten Herzens-Freunden. Freunde von einer andern Art, die ich allgemeine Freunde nenne, bemühen Sie sich deren so viel zu haben, als Sie Menschen kennen. Aber was die eigentliche, wahre Freunde sind, die alle Proben aushalten sollen, so will ich Sie glücklich schätzen, wenn Sie einen einzigen finden. Es fehlt wenig daran, daß die Menschen dieser Zeit nicht so verdorben sind, um keiner wahren Freundschaft mehr fähig zu seyn. Seyn Sie also in der Wahl eines Freundes etwas zärtlich und sehr vorsichtig.

Die Freundschaft ist vielleicht, so wie das Heyrathen, das wichtigste Geschäfte des ganzen Lebens. Sie hat sehr viel Einfluß auf die Wohlfarth

farth dieses Lebens und gar ofte auf die Glückseligkeit des zukünftigen. Suchen Sie Verstand, Ehre und Tugend. Wenn Sie diese Dinge bey einem Menschen nicht finden, so machen Sie ihn nicht zu Ihrem vertrauten Freunde. Der Gemüthscharacter Ihres Freundes wird bald der Ihrige seyn. Wenn Sie einen weisen und tugendhaften Freund haben, so werden Sie selbst bald weise und tugendhaft seyn. Die Freunde theilen einander ihre Tugenden und ihre Laster mit. Seyn Sie nicht zu schnell sich jemanden zu vertrauen; sondern nehmen Sie sich Zeit dazu; prüfen Sie genau, stellen Sie Proben an, suchen Sie eine völlige Kenntniß zu haben, ehe Sie einige Freundschaften schliessen. Erinnern Sie sich unsers alten deutschen Spruchs: Man muß erst eine Metze Salz mit jemanden gegessen haben, ehe man sich ihm völlig vertraut. Denken Sie ja niemals daran, den zu Ihrem Freunde zu machen, der aller Menschen Freund seyn will. Aus einem Allermannsfreund werden sie niemal einen wahren Freund machen. Die Gesinnung des Menschenscheuen von Moliere ist eine gute Gesinnung: Ich will, das man mit mir einen Unterscheid mache, und um es rurd heraus zu sagen, der Freund aller Menschen ist gar nicht mein Mann.

Machen Sie sich von der Freundschaft einen richtigen Begriff: Sie besteht gar nicht darin,

daß man sich gemeinschaftlich den Thorheiten und Schwelgereyen überläßt. Die Verbindung solcher Personen verdienen nichts weniger, als den schönen Namen der Freundschaft. Sie ist nichts anders, als eine unwürdige Gemeinschaft sich selbst untereinander unglücklich zu machen. Die wahre Freundschaft ist eine enge Verbindung zwischen zweien oder mehr Personen, deren Zweck seyn muß sich untereinander weiser, tugendhafter und vergnügter zu machen. Jeder andrer Endzweck ist der Freundschaft unwürdig.

Wenn die Vorsehung Ihnen einen wahren Freund giebt, so suchen Sie ihn mit aller möglichen Sorgfalt zu behalten. Sie werden ihn aber behalten, wenn sie alle Pflichten der Hochachtung, der Zuneigung, des Vertrauens, der Treue und Redlichkeit, wozu die Freundschaft Sie verbindet, auf das heiligste halten.

Fünfter Artikel.

Von der Beschäftigung.

Seyn Sie niemals ohne alle Beschäftigung, wenn ihre Berufsgeschäfte leere Zeit lassen, die Sie nicht durch einen guten Umgang ausfüllen können, so beschäftigen Sie sich mit andern Sachen. Den Müßiggang meiden Sie als Ihr Unglück.

Unglück. Lesen Sie, spielen Sie auf einem Instrumente, zeichnen Sie, erdenken Sie sich lieber irgend eine Beschäftigung, als daß Sie gar keine haben solten. Niemand hat von den Müßiggängern eine gute Meynung, die entweder nicht Verstand oder nicht Herz genug haben, sich zu beschäftigen. Es giebt Leute, die nur deswegen eine Seele zu haben scheinen, daß sie dadurch, als durch ein Salz, vor der Fäulniß bewahret werden. Viele böse Handlungen sind bloß aus dem Müßiggange entstanden. Von diesem zu einem ganz unordentlichen und ausgelassenen Leben ist nur ein kurzer Weg.

Spielen Sie nicht, oder wenn Sie spielen, so spielen Sie wenig und mit Personen, die weder gern zanken, noch dem Gewinne nachhängen. Spielen Sie selbst großmüthig und ohne Begierde zu gewinnen. Aber hüten Sie sich große Spiele zu spielen. Dies ist eine Klippe, woran der Verstand, das Herz und das Vermögen scheitern können.

Vermeiden Sie die abscheuliche Gewohnheit übermäßig zu trinken, bey welcher die Vernunft und die Unschuld nicht mehr statt haben. Ein betrunkenener Mensch ist in Gefahr, die ausschweifendsten Dinge zu thun, und alles, was das Laster schändliches und gottloses hat, zu begehen. Es ist ein unendlich trauriger Anblick, zur Beschimpfung der Christen, einen Menschen durch den Trunk sich selbst so erniedrigen zu sehen, daß

er unter die Thiere herabfällt. Sie könnten sich bey Gelegenheiten finden, wo man Sie zum Trinken sehr nöthigte, bis Sie mit der Gesellschaft betrunken seyn würden. Dabey müssen Sie sich erinnern, daß ein ehrlicher Mann allezeit so viel Standhaftigkeit und Muth haben muß, große Thorheiten nicht mitzumachen. In allen Sachen sehen Sie sich über die falsche Schamhaftigkeit weg.

Sechster Artikel.

Von dem Reden.

In Ihren Reden seyn Sie vorsichtig. Sprechen Sie wenig und mit Bescheidenheit, und scheuen Sie sich vor dem Ruf eines Schwägers und Plauderers. Seyn Sie niemals der erste neue Zeitungen auszubreiten oder zu glauben. Wenn Ihnen ein Geheimniß anvertrauet wird, so bewahren Sie es heilig. Fehlen Sie einmal darinn, so können Sie bey ehrlichen Leuten für immer, Ihren guten Namen verlieren.

Breiten Sie das Böse, das andern nachgeredet wird, niemals unter die Leute aus. Der Character eines Aferredners ist einer der verhassten und unwürdigsten Characteren, den sie auf das allersorgfältigste vermeiden müssen. So ofte Sie sprechen, so suchen Sie es auf eine solche Weise

Weise zu thun, daß aus Ihren Reden zu merken ist, daß Sie Erziehung gehabt, und daß Sie Verstand, Ehre und Tugend besitzen.

Ueber die Religion streiten Sie niemals, aber üben Sie dieselbe aus. Die am liebsten darüber streiten, verstehen oft am wenigsten davon. Es ist nur eine einzige Gelegenheit, da ein ehrlicher Mann in seinem Gewissen verbunden ist alle Stärke seines Geistes und alle Güte seines Herzens zum Dienste der Religion anzuwenden, nemlich, wenn dieselbe gegen schändliche Beschimpfungen der Gottesläugner, der gottlosen und ausgelassenen Menschen zu vertheidigen ist.

Sprechen Sie niemals übel von Ihren Vorgesetzten. Es kann Ihnen erlaubt seyn deren Fehler zu bemerken, aber niemals ist Ihnen erlaubt davon zu sprechen, oder sie andern bemerken zu machen. Ein einziges Wort gegen Ihre Vorgesetzte kann ein immerwährendes Hinderniß an Ihrem Glücke seyn. Man hat Exempel, daß der bloße Kiesel, frey von seinem Vorgesetzten zu sprechen, Leuten, die sonst Verdienste gehabt haben, im Wege gestanden ihr Glück zu machen.

Von sich selbst sprechen Sie gar nicht, oder wenn es durchaus nöthig ist, so geschehe es mit Bescheidenheit und kurz. Von sich selbst zu reden ist eine sehr kügliche Sache, die wenig Menschen verstehen, und wobey man sich niemals lange aufhalten muß.

Gewöh-

Gewöhnen Sie sich an jedermann etwas verbindliches zu sagen, dies ist ein Geheimniß alle Menschen zu gewinnen. Aber thun Sie dieses ohne Schein einer Bestrebung und ohne Schmeicheley. Das Handwerk eines Schmeichlers ist keinem Manne von Verstande anständig und gefällt niemals. Es giebt Leute, die, je mehr sie gefallen wollen, Personen von Geschmacke ganz unerträglich werden. Suchen Sie ja nicht solchen Leuten gleich zu werden.

Spotten Sie aber niemand. Wenig Menschen wissen mit einer Art zu scherzen, und noch weniger können den Scherz vertragen. Vieles Unglück hat keine andere Quelle gehabt, als einen allzubeißenden oder übel aufgenommenen Scherz.

Nehmen Sie doch niemals die abscheuliche Gewohnheit an zu schwören. Sie ist einem ehrlichen Manne höchst unanständig, und zeigt allemal wenig oder keine Religion an. Es ist ein sehr närrisches Vorurtheil zu glauben, das Schwören dazu gehöre um ein guter Soldat zu seyn. Man kann viel schwören und sehr feige seyn, und man kann gar nicht schwören, und sehr viel Herz haben.

Verehren Sie die Wahrheit allezeit, und lügen Sie niemals. Der Name eines Lügners wird für das größte Schimpfwort gehalten, daß man einem sagen kann, und man hat darinn recht. Es ist in der Welt nichts, daß der wahren Ehre mehr entgegen ist, als das Lügen.

Halten

Halten Sie Ihr Wort heilig, und suchen Sie dadurch den Namen eines redlichen Mannes zu erwerben. Aber seyn Sie in Ihren Versprechungen vorsichtig.

Siebender Artikel.

Von der Ordnung und Reinlichkeit.

Die Reinlichkeit ist eine so schöne Eigenschaft, daß sie beynähe eine Tugend könnte genennt werden. Sie ist unendlich viel schätzbarer, als das Großthun und die Pracht. Unreinlich und schmutzig zu seyn, ist gar oft ein Zeichen eines niedrigen Geistes und eines verdorbenen Herzens. Diese Regel kann ihre Ausnahme haben. Aber lieber einen Menschen zu sehen, der in seinem Anzuge, in seinem Hause und in seinen Geräthen reinlich ist. Trachten Sie ein solcher Mensch zu seyn. Nur sehr hohe Verdienste können die Unreinlichkeit an einem Menschen vergessen machen. Mit der Reinlichkeit verbinden Sie die Ordnung und Regelmäßigkeit in allen Ihren Geschäften, wenn sie auch noch so schwer und so überhäuft seyn sollten. Dieses sind Eigenschaften, die mit zum Verdienste gehören.

Insbefondere beobachten Sie eine genaue Ordnung in Ihren Ausgaben. Haben Sie da-

ben

bey beständig Ihre Einnahme vor Augen, und überschreiten Sie dieselbe niemals. Der Geist der Sparsamkeit ist keine Tugend, aber eine sehr gute Eigenschaft, ohne die man allezeit in Gefahr steht, entweder in Verlegenheit, oder in Noth zu seyn.

Hüten Sie sich sehr vor Schulden. Es ist ein Unglück, verschuld zu seyn. Wenn Sie jemals in die Nothwendigkeit gerathen Geld zu borgen, so befeisigen Sie sich auf das heiligste zu bezahlen, was Sie schuldig sind. Ein ehrlicher Mann muß allezeit sich in Acht nehmen, daß niemand mit Recht über ihn zu klagen habe.

Achter Artikel.

Von der Eingezogenheit.

Fliehen Sie die Zerstreuung. Es ist eine sehr wenig vernünftige Lebensregel alle seine Zeit unter seiner Berufsgeschäfte unter die Ergötzlichkeiten, und die Zerstreuung einzutheilen. Wenn man zu wahrer Weisheit, und zu einer wahren Glückseligkeit kommen will; so muß man sich selbst, seine Gesinnung, seine Schwachheiten, seine Leidenschaften, seine ganze Lebensart, und mit einem Wort, den ganzen Zustand seiner Seele kennen. Wie soll man aber dazu gelangen, wenn
man

man immer zerstreuet ist und niemals in sich selbst zurücke kehrt?

Wenn Sie also die Weisheit, wenn Sie die Tugend lieben, wenn Ihnen Ihre eigene Glückseligkeit werth ist, so sehen Sie einen Theil des Lebens für sich aus; diesen brauchen Sie eingezogen um einsam zu seyn, um sich selbst, Ihr Herz und Ihre Aufführung genau zu prüfen. Diese Untersuchung und Prüfung ihrer selbst wird Ihnen allezeit einige Mängel und Schwachheiten entdecken. Wenden Sie alsdann eine aufrichtige Bemühung an, sie zu bessern.

In dem Buche des Herrn Dumoulin, von der Ruhe der Seele ist ein Capitel von der Eingezogenheit, dessen Lesung Ihnen sehr heilsam seyn wird. Man hat von der Selbstkenntniß noch den Vortheil, daß der, welcher sich selbst kennt, den wahren Schlüssel zu dem Herzen anderer Menschen bestehet. Dieses bringt in dem ganzen Leben sehr grosse Vortheile.

Neunter Artikel.

Von den Widerwärtigkeiten.

Erwarten Sie Widerwärtigkeiten. Sie werden vor der Unbilligkeit der Menschen, und vor den üblen Begegnungen des Schicksals niemals
sicher

sicher genug seyn. So lange man noch jung ist und nicht genugsame Kenntniß der Welt hat, so glaubt man, daß es keinen unehrlichen Mann in der Welt wohl gehen kann, und daß die Wohlfahrt sich allezeit nach dem Verdienste richtet. Aber wie sehr irret man hierin. Sie werden oft die Tugend äußerlich unglücklich und verachtet, den Narren aber und den Mann ohne Verdienst glücklich und geliebt sehen. Dies ist ein trauriger Anblick, der dem menschlichen Geschlechte zur Schande gereicht. Aber dennoch ist es was sehr gemeines. Der Weise siehet es und seufzet darüber, aber darum läßt er sich doch nicht von dem Wege der Tugend abführen.

Wenn Ihnen Widerwärtigkeiten zustossen, so lassen Sie sich dadurch nicht niederschlagen; überwinden Sie dieselben durch Standhaftigkeit.

Zehnter Artikel.

Von dem Heyrathen.

Vielleicht sollte ich Ihnen nichts vom Heyrathen sagen. Es ist noch lange hin, ehe Sie daran denken können. Ich werde Ihnen aber doch, um nichts zu übergehen, ein paar Worte davon sagen.

Denken

Denken Sie niemals sich zu verheyrathen, ehe Sie hinlänglich im Stande sind eine Frau mit allem nöthigen zu versorgen. Bedenken Sie wohl, daß nach der Religion, das Heyrathen die allerwichtigste Sache Ihres ganzen Lebens ist. Es ist eine solche Veränderung Ihres ganzen Zustandes, wodurch Sie auf Ihre ganze Lebenszeit sehr unglücklich oder auch sehr glücklich werden können. Man kann niemals zuviel Vorsichtigkeit brauchen sich in einen Stand zu begeben, von welchem unser Glück oder Unglück abhängt. Man fragte den Socrates ob es besser sey sich zu verheyrathen oder ledig zu bleiben. Seine Antwort war: Thut was ihr wollt, so wird es euch gereuen. Ich weiß nicht, ob Socrates recht oder unrecht gehabt. Dies aber weiß ich wohl, daß man sich nicht einbilden muß, es könne jemals eine Heyrath glücklich seyn, wenn nicht beide Theile tugendhaft sind. Dies ist aber etwas rares. Man muß deshalb sehr wohlüberlegen, ehe man wählt. Folgen Sie in Ihrer Wahl niemals Ihrer Neigung, wenn sich die Vernunft ihr widersetzt. Aber handeln sie im Gegentheil auch nicht blos nach Gründen, wenn die Neigung Ihnen entgegen ist. Ein von diesen beyden Rathgebern allein giebt nicht immer den besten Rath.

Wenn Sie sich jemals verheyrathen, so vergessen Sie diese Regel nicht. Ein Ehemann ist weder ein ehrlicher Mann, noch werth eine

E

ehrlische

ehrliche Frau zu haben, als nur in so weit er die Verbindlichkeiten der ehelichen Treue auf das genaueste beobachtet, und seine Frau vor allen andern Frauen in der Welt liebt und hochschätzt.

Filfter Artikel.

Von dem Lesen.

Das Lesen muß eine der vornehmsten und liebsten Beschäftigungen eines rechtschaffenen Mannes seyn. Es kläret den Verstand auf, stärkt die Vernunft und bildet das Herz. Erinnern Sie sich des schönen Spruchs des Telemachs: Glücklich sind die, welche das Lesen lieben, die ein Vergnügen daran finden ihren Verstand zu erweitern, und die sich ergötzen können, in dem sie sich unterrichten: Glücklich sind die, welche an den heftigen Vergnügungen einen Eckel haben und sich mit den Annehmlichkeiten eines stillen und unschuldigen Lebens begnügen. Der Ueberdruß und die Langweile, welche andre Menschen mitten in den wohlthätigsten Ergößlichkeiten verzehren, ist diesen unbekannt, die sich mit Lesen die Zeit vertreiben können.

Wie glücklich würden Sie seyn, mein werther Freund, wenn diese Worte einen tiefen Eindruck auf Sie machten, und wenn Sie sich

sich dieselben zu Nuße machen werden. Verschäumen Sie das Lesen nicht! aber lesen Sie keine andere, als gute Bücher, und wenn sie Geschmack haben, so lesen Sie nur die allerbesten. Man hat zu viel Bücher. Dies ist ein Uebel unter der Sonne, welchem man durch eine gute Wahl abhelfen muß. Nach der Menge anderer, hat man noch zur Zeit nur wenige gute Bücher in deutscher Sprache. Aber man hat doch darinn einige, die vorzüglich sind. Wenn man gute französische Bücher hat, so hat man hingegen auch sehr viele recht schlechte und verwerfliche, und diese machen die größere Zahl aus. Die englischen Bücher, wenn sie gut sind, so sind sie sehr trefflich; und wenn sie schlecht sind, so sind sie ärger, als alle andere.

Lesen Sie niemals solche Bücher, die zu nichts weiter dienen, als den guten Geschmack und die guten Sitten zu verderben. Mißtrauen sie den Werken, die den Namen der Mémoires tragen. Die Wahrheit ist darin nicht immer beobachtet, und oft enthalten sie Grundsätze der Ausgelassenheit und des Unglaubens. Die Laster werden darin erzählt und nicht immer bestraft. Viel Leute haben sich unvermerkt den Verstand und das Herz dadurch verdorben, daß sie ohne Wahl und ohne Vorsichtigkeit alle Arten solcher historischen Bücher gelesen haben.

Lesen Sie mit Aufmerksamkeit und überdenken Sie fleißig alles, was Sie lesen. Fürnehmlich

lich lesen Sie in der Absicht sich zu unterrichten,
und Nutzen davon zu haben. Diejenigen, wel-
che zum Zeitvertreib lesen, und damit sie sagen
können, sie haben diese und jene Bücher gelesen,
verdienen nicht, daß ein gutes Buch ihnen in die
Hände fällt.

N 66530.

~~N 7668.~~